

Bräuer-Zeitung.

Offizielles Organ aller organisirten Brauereiarbeiter.

Sämmtliche Belege sind zu adressiren an G. Bauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an G. Ragerl; — Versammlungsberichte und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an F. Rieg, sämmtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1247. Redaktion: F. Rieg, Hannover. Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mk., für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Inserate kostet die sechspaltige Zeile 20 Pfg.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Berlin, Kreuzbergstr. 9, Seitenst. I. — Vorsitzender der Rechtschutz-Kommission: L. Stiefel, Frankfurt a. M., Höhenstraße Nr. 32. Vorsitzender der Preis-Kommission: D. Brandt, Linden-Hannover, Mittelindstraße 20, 1. Etage.

Nr. 46.

Hannover, den 15. November 1901.

11. Jahrgang.

„Die „Bundes-Zeitung“, ihre Existenz und finanzielle Lage dem „Bunde“ gegenüber“

lautete das Thema, über welches ein Buchdrucker, Herr U., also ein Fachmann, in Bezug auf die technische Herstellung der „Bundes-Zeitung“ in einer Versammlung des Bundesvereins in Halle am 15. September 1901 einen Vortrag hielt.

Wir erfuhren aus der „Bundes-Zeitung“, daß der Vortrag mit Aufmerksamkeit verfolgt, dem Referenten der Dank erstattet und daß der gedruckte Bericht zwecks näherer Information an die übrigen Bundesvereinsvorsitzenden gesandt wurde. Gleichzeitig machte aber der Bundesvorsitzende, Kollege König, gegen die Angaben in dem Vortrag und dem gedruckten Bericht mobil und suchte alles darin Enthaltene als falsch darzustellen, mit Argumenten, die sehr ansehnlich sind und auf die wir noch zurückkommen. Selbstamerweise hat Kollege König auch Einiges aus dem Bericht vergessen zu veröffentlichen und zu widerlegen. Jedenfalls war seine gute Absicht, durch den Alarm und die „Widerlegung“ seinerseits zu verhüten, daß die Angelegenheit öffentlich breitgetreten wird und die große Masse der Bundesmitglieder etwas davon erfährt, was sie besser im Interesse des — Herrn Horn nicht erfahren darf. Darauf weist auch eine Briefkastennotiz in der „Bundes-Zeitung“, nach Halle gerichtet, hin: daß der betreffende Artikel der Redaktionskommission überwiesen, also in die „Bundes-Zeitung“ nicht aufgenommen wurde, und erfahren wir ja auch aus einer späteren Nummer der „Bundes-Zeitung“, daß, nach uns unbekanntem Erörterungen zc. — die Einfender des Artikels auf Aufnahme desselben verzichtet haben.

Wir fühlen uns seit jeher berufen, die Interessen aller Kollegen und Berufsgenossen zu vertreten; so oft ihnen Gefahren drohten in irgend welcher Beziehung, dagegen anzukämpfen, sie in ihren Kämpfen gegen Ungerechtigkeit oder für bessere Verhältnisse zu unterstützen, und nicht nur im direkten Lohn- und Arbeitsverhältnis. Wir erinnern nur an die Erörterungen und Kritiken in Bezug auf die sozialpolitischen Gesetze, bei der Frage der Sonntagsruhe, bei dem Zuchtstrafgesetz, der beabsichtigten Zollerhöhung und Biersteuererhöhung zc., Fragen, die so eminent wichtig für uns sind. Wir haben in diesen Fällen gethan, was unsere Pflicht als Vertreter und Verfechter der Interessen der gesamten Berufsarbeiter ist, und diese Pflicht hat die „Bundes-Zeitung“ gern uns überlassen und sich tief in ihren „Friedens“-mantel gehüllt, weil der Kampf für berechnete Interessen ihrer Auftraggeber ein Ordeal für sie ist und den Interessen zuwiderläuft, die sie selbst vertritt.

So ist es auch bei der Frage, die in der Bundesversammlung in Halle erörtert wurde. Das Interesse der Bundesmitglieder wollte es, daß diese für sie so wichtige Erörterung in ihrem Vereinsorgan Aufnahme fand, das Interesse des Druckers und Redakteurs der „Bundes-Zeitung“, des Buchdruckereibesitzer Horn gebot, diese Erörterungen zu unterdrücken und den Mitgliedern in anderen Orten, außer Halle, nicht zugänglich zu machen. Und da Herr Horn, wie es scheint, alle maßgebenden Personen aus dem „Bunde“ auf seiner Seite hat, die sich, wie die letzten Nummern der „Bundes-Zeitung“ beweisen, gar mächtig für ihn ins Zeug legen und ein förmliches Kesseltreiben gegen die armen Sünder veranstalten, die auf die schändlichen Irrwege gerathen waren, an der Unantastbarkeit des geheiligten, recht großen Horn'schen Profits zu zweifeln, so werden die Bundesmitglieder durch die „Bundes-Zeitung“ oder auf einem anderen Instanzenwege im „Bunde“ wohl nicht erfahren, was zu erfahren für sie von großem Nutzen ist. Es zeigt sich hier wieder, daß man mit aller Absicht die Bundesmitglieder hinter's Dicht führt und sie schädigt, sie nicht hinter die Kulissen schauen läßt, ansonst doch recht viele in der „Bundes“-suppe ein Haar finden würden.

So müssen wir halt wieder einmal als Nothhelfer einspringen und den Bundesmitgliedern reinen Wein in dieser Frage einschenken, hoffentlich wird man uns den Dank dafür nicht vorenthalten; nicht von Seiten der Bundesmitglieder, da thun wir nur unsere Pflicht, sondern seitens der Zeitung und der „Bundeszeitung“, der wir diese, wie wir gestehen,

heikle und undankbare Arbeit abnahmen. Eigentlich haben wir diese Frage schon des Oefteren erörtert, scheinbar nicht ganz ohne Erfolg, da man sich doch wenigstens an einer Stelle bemüht hat, der Frage näher zu treten, wodurch sie jetzt in Fluß gekommen ist. Aber den „Fluß“ will man, kaum daß sein Wasser in Bewegung, auch gleich wieder eindämmen, damit die Schlingpflanze, die im Bette des Flusses wuchern, nicht von dem Strome fortgeführt werden und den Bundesmitgliedern der „klare Grund“ nicht sichtbar wird, auf dem sie Manches schauen würden, was sie in ihres Herzens Einsicht so lange nicht glaubten. Also merkt auf, Ihr Bundesmitglieder! Herr Buchdrucker U., der 26 Jahre in seinem Fach thätig ist, sagte in der Versammlung des Bundesvereins in Halle in Bezug auf das obige Thema Folgendes: (Ein günstiger Wind wehte uns diesen Bericht auf den Redaktionstisch.)

„Die „Bundes-Zeitung“, welche von Herrn Gebr. Horn in Berlin ins Leben gerufen wurde, hatte in den ersten Jahren mit Schwierigkeiten zu kämpfen, ja, man darf sagen, daß es ein Nisito war, solches Unternehmen zu beginnen. Aber bereits im dritten und vierten Jahre hatte der Verleger das Geld wieder gewonnen, das er in den früheren Jahren zugelegt hatte. Und von dem vierten resp. fünften Jahre ab bis heute (9. Jahre) hatte der Verleger einen ganz schönen Verdienst. . . . Jedoch, da er nun einsehen muß, daß ein schönes Stück Geld mit der „Bundes-Zeitung“ verdient wird, so hätte er auch das Interesse des Bundes insofern wahren und die Zeitung billiger liefern müssen, da er doch auch Sparsamkeit hat durch die Inserate, welche meistens theils auch in der „Braumeister-Zeitung“ erscheinen.“

„Aber auch auf den Antrag f. Zt. auf dem Bundestage in Wilhelm (Mühl) seitens der Bundesvereine Hamburg und Dessau, auf Verbilligung der Zeitung, ist er nicht eingegangen, sondern er behauptete gerade das Gegentheil! — Über woher kam das? Es war keine Konkurrenz da, und die Herren G. (orn, D. R.) glaubten, es von den Lebendigen zu nehmen, da von den Todten schlecht etwas zu bekommen sei. . . .“

„Meine Herren, es scheint mir sehr zweifelhaft, ob Herr G. noch wirklich das Interesse für den Bund vertritt. Es ist ja auch erklärlich, daß die Zeitung sozusagen von Tag zu Tag interesseloser wird, da man auch schon Inserate darin gefunden mit dem Wortlaut: „Wer interessante, beschreibende Artikel lesen will, der abonnire auf die „Braumeister-Zeitung“ (D. Med.)“. Ja, meine Herren, ich möchte hier das Bibelwort einschleusen: „Niemand kann zweien Herren dienen, entweder er wird einen hassen, oder dem anderen anhangen.“ Will Herr G. das Interesse des Bundes wahren als unparteiischer Mann, so macht er sich den Braumeisterverein zum Feinde und umgekehrt. Jedoch will ich hiermit nicht sagen, daß der Bund den jetzigen Zeitungskrieg beginnen soll, das sei fern von mir, aber es bietet sich so manche Gelegenheit für ein schärferes Vorgehen, ohne sich auf die Hilfe einzelner Vereine zu verlassen, dafür ist eben der Redakteur da, und seine Besoldung gestattet ihm, sich der Sache mehr zu widmen, als es seither der Fall war.“

„Meine Herren, Sie sehen, daß nach dieser kurzen Erläuterung es unbedingt notwendig wird, daß der Bund die Zeitung selbst in die Hand nimmt und sich einen besoldeten Redakteur zulegt. . . .“

„Auch will ich hier mit einschleusen, daß das Protokoll des letzten Bundestages viel zu hoch bezahlt werden müssen (956,58 Mk.), ich veranschlage diese Protokolle mit 600 Mk. inkl. Porto, dabei ist noch ein guter Verdienst.“

„Ich komme nun zum zweiten Theile, die finanzielle Lage der Zeitung dem Bunde gegenüber. . . .“

„Wir wollen die Abonnentenzahl auf rund 4000 annehmen, à 1 Mk. = 4000 Mk. in einem Vierteljahr, ich habe die Auflage nicht zu hoch gegriffen, weil ca. 1000 Abonnenten 1,50 Mk. und 2 Mk. zahlen. Die Herren Horn haben den Abonnementspreis bis dato selbst eingestrichen (4000 Mk.). Dieselben hatten Unkosten für Herstellung, Satz, Druck, Papier und Redaktion pro Vierteljahr ca. 2082 Mk. (ich verpflichte mich, ev. für diesen Preis pro Vierteljahr auf Jahre hinaus die Zeitung sofort zu übernehmen), bleibt reiner Ueberschuß pro Vierteljahr 1918 Mk. Für nicht eingehende Abonnementsgebühren rechne ich pro Vierteljahr 100 Mk. ab, was doch ein bißchen hoch gegriffen ist, so hatte er 1818 Mk. reinen Ueberschuß, diesen 4mal, weil 4 Quartale im Jahre sind, macht 7272 Mk.“

Soweit haben wir den gedruckten Bericht wörtlich übernommen, mit Auslassung einiger weniger, ganz nebensächlicher Stellen und der Einleitung. Herr Buchdrucker U. berechnet dann noch im weiteren Bericht, daß die Annoncen, nur eine Seite jede Nummer gerechnet, dem Bund jährlich 10 400 Mk. einbringen würden, davon die Hälfte den Bundesvereinen, die Hälfte dem Bunde, wenn die Zeitung Eigenthum des Bundes würde, dazu 7272 Mk. Ueberschuß vom Abonnementsgeld, macht für die Bundeszentrale jährlich einen Gewinn von 12 472 Mk. Bei dieser Gelegenheit wird uns auch von

dem Fachmann verrathen, was es jetzt mit dem Annoncenschwindel in der „Bundeszeitung“ auf sich hat; wir haben diesen Schwindel schon verschiedentlich beleuchtet. Herr U. erklärt, daß

„fürchterliche große Inserate von Herrn G. (orn)'s Verlag fast in jeder Nummer sind, welche, wie die Herren behaupten, nicht bezahlt werden. Der Raum übrigens, den diese großen Inserate einnehmen, geht den Lesern verloren, was ebenfalls ein großer Nachtheil für die Leser ist. Auch haben die Vereine, wie mit ganz ausdrücklicher Mitgetheilt worden ist, keinen Ka-

batt.“

Zu dieser Sache wollen wir vorläufig etwas zurückgreifen. Schon auf dem ersten Delegirtenstag des Bundes 1893 versprach Herr Horn, bei 2000, nach anderen Angaben bei 1000 Mitglieder, die „Bundeszeitung“ pro Vierteljahr für 75 Pfg. zu liefern. Dieses Versprechen wollte man auf dem Delegirtenstag 1894 realisiert wissen. Es blieb bei dem Preis von 1 Mk., nachdem Herr Horn erklärte, den Umfang der Zeitung durch Beilagen zu erweitern, wenn mehr Abonnenten gewonnen würden. Auf dem Delegirtenstag 1895, wo wieder eine Verbilligung der Zeitung verlangt wurde, erklärte der Bundesvorsitzende König-Leipzig: „Wenn unser Bund wird 2000 Mitglieder haben, dann kostet die Zeitung nur 90 Pfg. und bei 3000 Mitgliedern nur 75 Pfg.“ Trozdem schon seit mehreren Jahren über 3000 Mitglieder — in den letzten Jahren ja ca. 2400 — angegeben sind, ist der Preis immer noch derselbe und Niemand denkt an die 75 Pfg. Statt dessen liefert aber Herr Horn allwöchentlich eine — Inseratenbeilage, mit Inseraten meistens aus der „Braumeister-Zeitung“, die ebenfalls in seinem Verlage erscheint, entnommen, spart die Satzkosten und die Bundesmitglieder haben für diese „Erweiterung der Zeitung“ als „Verbilligung“ oder „Verbesserung“ durch Inserate die durch die Inseratenbeilagen erhöhten Porto-Ausgaben zu bestreiten. Ein wunderbarer Ausgleich!

Nun wurde aber den Bundesmitgliedern der Mund wässrig gemacht, daß sie durch die Inserate jedes Jahr 7000 Mk. verdienen, da Herr Horn, auch als Ausgleich der „Verbilligung“ der Zeitung, dem Bund die Inserateneinnahmen überließ. Nun besteht diese Annoncenkasse schon seit 3 Jahren und enthält erst gut 3700 Mk. So viel haben die Bundesmitglieder in der Zeit auch schon aus ihrer eigenen Tasche für das durch die Beilagen entstandene Mehrporto ausgegeben, so daß in der Annoncenkasse lediglich ihr eigenes Geld enthalten ist. Dafür haben sie aber auch das Vergnügen, in ihrer „Bundeszeitung“ unbezahlte Inserate, aus der „Braumeisterzeitung“ übernommen, studiren zu dürfen und Herrn Horn die Satzkosten zu sparen, wozu möglich für etwas nützlichere Dinge, die an Stelle der Inserate enthalten sein könnten, wenn von nützlichen Dingen in der „Bundeszeitung“ überhaupt die Rede sein kann, die ja von „Tag zu Tag interesseloser“ wird, in der Beschimpfung von für bessere Verhältnisse kämpfenden Arbeitern mehr leistet, als irgend ein auf dem prozigsten Standpunkt stehendes Unternehmungsblatt und selbst von einem Unternehmungsblatt als „zweifelhafte Quelle“ genannt wurde.

Sehen wir nach dieser kurzen Abweisung zu dem Hauptpunkt zurück, zu dem Gewinn des Herrn Horn aus der „Bundeszeitung“. Wir mahnen mit dieser Erörterung nicht nur die Interessen der Bundesmitglieder und dadurch die der ganzen Kollegenschaft, sondern wir handeln auch nach dem Grundsatz: „Eine Liebe ist der anderen werth“, insofern Herr Horn der Besoldung der Verbandsbeamten ja verschiedentlich liebevoll gedachte.

Es ist klar, daß Herr Buchdrucker U. in Halle, weil er eventuell als Konkurrent des Herrn Horn in Betracht kommen könnte, sehr vorsichtig gerechnet hat, da er sich ja sonst selbst schädigen würde, im Falle ihm die Herstellung der „Bundeszeitung“ übertragen werden sollte. Thatsächlich ist der Gewinn des Herrn Horn mit 7272 Mark jährlich viel zu niedrig gerechnet, da ja auch Herr U. sich bereit erklärte, für den Preis von 2082 Mk. vierteljährlich die „Bundeszeitung“ auf Jahre hinaus sofort zu übernehmen. Herr U. will seinen Geschäftsgewinn also schon in diesen 2082 Mk. vierteljährlich finden. Herr Horn hat außer diesem auch noch die 7272 Mk. jährlichen Gewinn.

Korrespondenzen.

Hamburg. Am Sonntag, den 20. Oktober, fand im Vereinslokal eine gut besuchte Versammlung statt. Kollege Leithner referierte in einstündigem Vortrage über den vorliegenden Sozialtarif-Entwurf und die schädlichen Folgen, sobald derselbe Gesetz werden sollte, für die Brauereiarbeiter im Besonderen. Redner erntete reichen Beifall. Der vom Hauptvorstande vorliegenden Resolution wurde zugestimmt. Unter Verschleppung wurde beschlossen, in nächster Zeit eine öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung nach dem „Gewerkschaftshaus“ einzuberufen, um dort den Plan zur Entfaltung einer kräftigen Agitation zu entwickeln. Kollege Leithner verspricht, das Referat zu übernehmen. Auch sollen dazu die Gewerkschafts-Delegierten eingeladen werden.

Roßlum. In der gut besuchten Versammlung vom 8. November wurden 4 Kollegen aufgenommen und 2 umgeschrieben. Den Kartellbericht hatte Kollege A. ausnahmsweise schriftlich eingesandt. Zum Wintervergnügen, welches Anfang Januar stattfinden soll, wurden die Kollegen ersucht, für guten Witz und Witz zu sorgen. Unter Verschleppung wurden die Mitglieder zweier Brauereien scharf getadelt, wobei der Vorstand erklärte, daß man bei der gegenwärtigen Lage etwas vorzüglich sein müsse.

Braunschweig. Am 31. Oktober fand im Gewerkschaftshaus eine von ca. 80 Personen besetzte, öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung statt. Kollege Bauer-Spannover hatte das Referat übernommen. Er sprach in einem 1 1/2 stündigen Vortrage über die geplante Lebensmittel-Vertheuerung durch die Erhöhung der Zölle, und die schädlichen Folgen der höheren Vertheuerung der Brauereiprodukte und des Bieres für alle in den Brauereien beschäftigten Personen. Redner schilderte ausführlich die Gefahren, die uns bevorstehen, wenn der geplante Zuchtarif Gesetz werden sollte. Die Brauereiarbeiter würden sicherlich noch besonders getroffen werden, weil durch eine Erhöhung der Zölle die Produktionskosten erheblich steigen und ein Mangel an Konsum voraussetzen sei. Rationell kann das nur noch eine größere Arbeitslosigkeit zur Folge haben. Die beste Abwehr der uns durch den geplanten Lebensmittelmangel und die Biervertheuerung zugehenden Schädigungen ist der Beitritt zur Organisation. Der Vortrag fand lebhaften und wohlverdienten Beifall. Eine Resolution gegen die Erhöhung der Lebensmittelzölle fand einstimmige Annahme.

Bremen. In der Versammlung vom 6. November kamen nach Erstattung des Kartellberichtes und Abrechnung vom 3. Quartal die Entlassungen auf der Brauerei Haake u. Co. zur Sprache, worüber Kollege B., der auch mit unter den Entlassenen ist, den Bericht erstattete. Als wir am 17. Oktober Morgens anfangen wollten, empfing uns der Braumeister Bernhardt mit folgenden Worten: Es sind gestern Abend sechs Flaschen Bier verstreut worden, wenn Ihr sechs nun nicht sagt, wer das gewesen ist, seid Ihr sechs entlassen. Wir erklärten, daß wir von nichts wüßten; darauf wurden wir sofort entlassen. Wir trafen uns gegen Mittag wieder, da erklärte der Kollege S., er sei der Täter gewesen und wolle sich jetzt melden. Wir gingen mit zwei Mann zum Meister Bernhardt, aber als er uns sah, rief er raus, raus, und somit mußten wir abziehen. — Es wurde dann noch das Verhalten des Meisters Bernhardt einer scharfen Kritik unterzogen, es kamen hier Sachen zur Sprache, die man kaum der Öffentlichkeit mittheilen mag. Von Seiten des Vorstandes wurde das Benehmen der entlassenen Kollegen sehr getadelt, weil sie sich nicht gleich beim Vorstand gemeldet haben. Derselbe hätte dann die nöthigen Schritte sofort einzuleiten können, insbesondere, da ein Kollege dabei war, der bereits 24 Jahre da beschäftigt war. Ein Antrag, der denselben diese Vorkommnisse zu übermitteln, wurde abgelehnt; dagegen wurde der Antrag, eine Kommission zum Befehl zu schicken, damit wenigstens die Unschuldigen wieder eingestellt würden, angenommen. Unter Verschleppung machte zunächst der Vorsitzende den Kollegen starke Vorwürfe, daß die Versammlungen nicht besser besucht werden; besonders die öffentliche Versammlung, welche am 10. Oktober stattgefunden habe und eine sehr wichtige gewesen sei, sei so schlecht besucht gewesen. Wenn das so weiter gehe, hätten die Mitglieder auch die Folgen zu tragen. Kollege M. unterstützte den Vorsitzenden in dieser Hinsicht, auch mahnte er, die Versammlungen besser zu besuchen. — Es wurden noch den anstehenden Glasarbeitern 50 Mk. aus der Sozialkasse überwiesen, ferner die Kollegen aufgefordert, sich an dem am 23. d. M. stattfindenden Stiftungsfeste zahlreich zu beteiligen. — Bezüglich der Entlassung wurde die Kommission am andern Morgen beim Besitzer der Brauerei Haake u. Co., Herrn Stegemann, vorstellig wegen Wiedereinstellung der fünf unschuldigen Entlassenen. Herr Stegemann, übrigens ein sehr einsichtsvoller Mann, war sofort für die Kommission zu sprechen. Nach längeren Erörterungen, in welchen auch das bedauerliche Verhalten des Meisters Bernhardt zur Sprache kam und Herr Stegemann versprach, Rücksprache mit demselben nehmen zu wollen, wurde vereinbart, daß drei Mann sofort wieder in Arbeit treten sollten und die anderen beiden in drei oder vier Tagen. — Da nun auf dieser Brauerei noch verschiedene Kollegen sich befinden, die der Organisation noch nicht angehören, sollte dies wieder ein Maßzeichen für dieselben sein, daß nur der Verband im Stande ist, solche Schäden und Ausmüßungen zu beseitigen. Also Mann für Mann hinein in die Organisation, dann ist uns allen geholfen.

Dresden. (Sektion der Brauer.) Sonnabend, den 2. November, tagte eine Mitglieder-Versammlung im Meinen Saale des „Erianon“. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, ehrte die Versammlung das Andenken des hier in Dresden verstorbenen Kollegen Franz Metz durch Erheben von den Plätzen. Zum Protokoll der letzten Monatsversammlung, in welchem gerügt worden ist, daß der Kartelldelegierte Wiesel die Kartellführung nicht besuchte, erklärte Kollege Wiesel, daß als eine Verleumdung, da er seinen Pflichten stets nachgekommen wäre, was ihm auch bezug wurde. In 1. Punkt der Tagesordnung verlas der Vorsitzende die Antwort des Brauervereines betr. Tarifvereinbarung und Arbeitsnachweis. Aus diesem Schreiben geht hervor, daß die Unternehmer nicht gesonnen sind, Verbesserungen zu bewilligen, sondern eher bei dem schlechten Geschäftsgange vom Lohne abzuziehen, da der Lohn in der letzten Zeit des besseren Geschäftsganges enorm gestiegen sei. Es wurde hier darauf hingewiesen, daß seit 1894 in Dresden die Löhne höchstens 4 Prozent gestiegen sind, während in anderen Städten, auch Meiner wie Dresden, die Löhne um 15–20 Prozent in die Höhe gegangen sind. So schlecht ständen die Dresdener Brauereien überhaup noch nicht da, wie die Dividenden beweisen, von einer Herabsetzung der Löhne auch im geringsten keine Rede sein könnte. Der Arbeitsnachweis sollte dahin verfährt werden, daß auf fünf beschäftigte Kollegen ein Projektant einzustellen wäre. In diesem Falle wäre der Arbeitsnachweis illusorisch. Auch die Kollegen über 40 Jahre, die in den letzten zwei Jahren in keiner Brauerei tätig waren, sollen nicht mehr eingestellt werden. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die heute im „Erianon“ tagende Versammlung des Brauervereines der Brauer hält die Einführung einer Tarifgemeinschaft für die Brauindustrie von Dresden und Umgebung als eine den Zeitverhältnissen entsprechende Nothwendigkeit, da durch die Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, beide geschützt sind und durch geordnete und geregelte Verhältnisse ein friedliches Zusammenarbeiten mit dem Unternehmer herbeigeführt werden kann. Die Versammlung erkennt die vorgeschlagenen Forderungen als berechtigt an, stellt jedoch dieselben zurück, bis die hereingebrachte Krise vorbei und die wirtschaftlichen

„Bundes-Zeitung“, und sind dessen Ausführungen für uns besonders interessant. Alle Schuld rächt sich auf Erden“ und auch die bisher in der „Bundes-Zeitung“ verübte Gemeinheit. In welcher Weise überaus schmutzigen Weise ist man nicht über den früheren Verbands-Vorsitzenden, Kollegen Wiehle, in der „Bundes-Zeitung“ losgezogen, der noch bei 4–5000 Mitgliedern des Verbandes die Zeitung, Redaktion zc. allein besorgte und daneben noch recht flott Agitation betreiben, bei Lohnbewegungen vielfach zugegen sein mußte und so seine Gesundheit aufrieb! Den nannte man Meisekonel, Faulenzer, der sich von den Groschen der Arbeiter mästet und Ähnliches mehr, und die jetzigen Verbandsbeamten werden mit den gleichen und noch größeren „Liebenswürdigkeiten“ bedacht, lediglich deshalb, weil man — den großen Horn'schen Profit nicht erörtern wollte —, deshoß beugte man vor. Und jetzt kommt Kollege Bayerl, der Bundeskassierer, und beweist, daß der „Bund“ bei Uebergang zur Zentralisation drei, mindestens aber zwei Beamte haben mußte, und das bei einer Mitgliederzahl von 2500, da, wie er angiebt, die Destreicher in diesem Falle ausscheiden würden. Und dabei ist noch die Agitation ausgeschlossen.

Na, hoffentlich können wir so ein paar „Faulenzer“, „Schmaroker“, „die nur jeden Tag eine Stunde Arbeit haben“, und „sich von den Groschen der Arbeiter mästen“, auch bald im „Bund“ begrüßen. Wie uns das „g'reut!“ Im Uebrigen scheint sich der Kollege Bayerl von Herrn Horn einen Floß in's Ohr haben setzen lassen, wenn er berechnet, daß jede Nummer der „Bundeszeitung“ 150 Mk., im Jahre 7800 Mk. kosten und das Porto 50 Mk., im Jahre 2600 Mk., betragen würde bei 2500 Mitgliedern. Demnach hätte jedes Mitglied 4,20 Mk. Zeitungskosten zu bezahlen, immer noch ca. 30 Pf. weniger als jetzt bei Herrn Horn, trotz dem „großen Messer“. Und da prophezeit Kollege Bayerl ein jährliches Defizit von 5–6000 Mk. inkl. der anderen Verwaltungskosten. Na, wir haben diese „Rechnungen“ ja schon des Näheren erläutert und wollen hier nur anführen, was den Verbandsmitgliedern ihre Zeitung im vorigen Jahre gekostet hat, woran die Bundesmitglieder ermessen mögen, ein wie „theueres Kleinod“ sie in ihrer „Bundeszeitung“ besitzen. Die Auflage der Verbandszeitung betrug im vorigen Jahre durchschnittlich 13 180 Expl., Herstellungskosten für das ganze Jahr inkl. des Geschäftsgewinnes des Druckers 8740,30 Mk. (oder pro Nummer rund 168 Mk.); das Porto für das ganze Jahr 3707,14 Mk. (oder pro Nummer rund 71,30 Mk.). Dazu kommen noch 287,62 Mk. Redaktions- und Expeditionsausgaben, andererseits 2388,60 Mk. Inseraten- und Abonnements-Einnahmen, so daß die „Brauer-Zeitung“ voriges Jahr dem Verband 10 346,46 Mk. kostete oder jedem Mitglied 90 1/2 Pf. das ganze Jahr.

Auch Kollege Penndorf ergreift das Wort in der „Bundes-Zeitung“, wobei er recht geheimnißvoll — düstere Andeutungen macht, daß ihn das Interesse des Bundes davon abhält, die Gründe niederzuschreiben, die gegen die Verbilligung der „Bundes-Zeitung“ oder Uebernahme in eigene Regie sprechen, um den Bund vor Schaden zu bewahren. Wir wären wirklich sehr neugierig, welches diese „Gründe“ sind! Und so klingt auch sein Mahnruf aus in den Worten: „Gabt Acht, Konsuln!“ Daß dem Profit des Herrn Horn — pardon, dem Bund kein Schaden geschieht, wie wir hinzufügen wollen. Er befürchtet, daß bei einer Realisirung der Haller Pläne „die Feinde ringsum“ mit Erfolg ihr Zerwürfungswerk, den Verfall des Bundes herbeiführen würden.

Nun, der Verband kann ruhig warten, ob der Bund nach Horn'scher Methode geschmort oder in eigener Regie gebrauen wird. Bleibt die „Bundes-Zeitung“ in Händen des Herrn Horn, so behält sie, so wie der Bund die jetzige Tendenz. Die „Bundes-Zeitung“ wird weiter die Interessen ihrer Pflegebefohlenen verrathen, die Kollegen untereinander verheizen, damit sie nicht zur Einigkeit und zum gemeinsamen Streben nach besseren Verhältnissen kommen, denn die Zersplitterung und Verhegung der Kollegen ist die Grundlage des Horn'schen Profites. Jedes Ding währt seine Zeit und auch diese Verhegungsmethode wird sich nicht ewig bewahren. Die Vernunft und fähle Ueberlegung wird immer mehr Eingang finden, sowie das Nachdenken darüber, warum und zu welchem Zweck man denn eigentlich dem Buchdruckereibesitzer Horn alljährlich Profite nach Tausenden schafft, dafür, daß er in der „Bundeszeitung“ lediglich seine Interessen verfolgt. Es ist den Bundesmitgliedern ja so oft gepredigt worden: Das Hemd soll ihnen näher sein, als der Rock. Sie werden's mit der Zeit beherzigen! Behält die „Bundeszeitung“ unter eigener Regie dieselbe Tendenz, so wird das Endresultat dasselbe werden, da ja dann an Stelle des Herrn Horn ein paar sogenannte „Schmaroker“ von den Groschen der Arbeiter sich „mästen“ werden. Wird sie wirklich die Interessen der Bundesmitglieder voll und ganz vertreten, dann wird Niemand mehr einen Unterschied zwischen Bund und Verband zu machen nöthig haben, und dann — wird sich das Weiter im Interesse aller aufrichtig gesinnten Kollegen schon finden. Wir können also ruhig abwarten, was geschieht, die Wahrheit haben wir den Bundesmitgliedern gesagt und nun mögen sie ruhig weiter an Herrn Horn zahlen und für seinen Profit sorgen, wenn sie's nicht mit der Zeit überdrüssig werden.

Nun wollen wir einmal die von Herrn A. aufgestellten Zahlen nachprüfen, da wird dann ein ganz anderes Ergebnis herauskommen. Herr A. rechnet, die Nichtmitglieder eingerechnet, 4000 Abonnenten, vierteljährlich à 1 Mk. = 4000 Mk., das ist nicht richtig. Der Bund hat nach Angabe auf dem letzten Delegirten-tag 3400 Mitglieder, vierteljährlich à 1 Mk. für Abonnenten = 3400 Mk. Nach Angaben des Herrn Horn sind auf die „Bundes-Zeitung“ aber 1000 Arbeitgeber zc. abonniert. Diese bezahlen 1,50 Mk., Ausländer 2 Mk. Davon erhält Herr Horn, ab Reitungsgeld für die Post 25 Prozent, rund 1150 Mk. vierteljährlich. Nach dem neuen Postgesetz, vom April dieses Jahres gültig, ist die Zeitungsgebühr wesentlich niedriger. Danach erhält er von dieser Zeit an für etwa 1025 Arbeitgeber-Abonnenten vierteljährlich rund 1400 Mk. Somit vierteljährlich an Abonnements-einnahmen insgesamt 4550 Mk., vom 1. April 1901 ab 4800 Mk., oder jährlich 18 200 Mk. bezw. 19 200 Mk.

Nun zu den Unkosten bezw. Ausgaben. Herr A. hatte berechnet dieselben auf vierteljährlich 2082 Mk. Hierin hat er aber auch Unkosten für — Redaktion gerechnet. Wir dachten, der Bund habe keinen „befol deten“ Redakteur, und demzufolge Alles so — billig. Es wäre ja auch ein starkes Stück, wenn der Redakteur der „Bundes-Zeitung“ auch noch Gehalt erhielte, da er als Verleger schon Tausende Geschäftsgewinn hat. Undere Redaktionsausgaben möchten wir gern nachgewiesen wissen, denn für die ausgeschnittene Schimpfartikel aus Kapitalistenzeitungen bezahlt G. nichts. Wir haben schon im Jahre 1899 berechnet, daß die Ausgaben pro Nummer der „Bundes-Zeitung“ höchstens 100 Mk. betragen im Vergleich zu unserer Zeitung, und haben alle Nebenumstände in Betracht gezogen. Rechnen wir alle erforderlichen Nebenausgaben dazu, im allerhöchsten Falle 115 Mk., macht vierteljährlich rund 1500 Mk. oder jährlich 6000 Mk., demnach bleibt Geschäftsgewinn jährlich 12 200 Mk., nach dem neuen Postgesetz bei gleicher Abonnentenzahl 13 200 Mk. Die Inseraten haben wir hierbei nicht in Betracht gezogen, da Herr Horn erklärt, daß er daran nichts habe.

Nun bemüht sich vor allen Dingen der Vorsitzende des Bundes, Kollege König, den „Verdienst“ des Herrn Horn herabzusetzen und ihm auch im Uebrigen in dieser heiklen Sache beizuspringen. Dabei ist ihm auch ein recht großer Irrthum unterlaufen, oder ist dieses nur geschehen, um den Gewinn des Herrn Horn recht klein erscheinen zu lassen? Herr A. aus Halle soll nach seiner Meinung gesagt haben: Herr Horn habe noch 5200 Mk. jährlichen Gewinn aus den Inseraten, während doch jedes Bundesmitglied weiß, daß der Gesamtvertrag der Anzeigen nur dem Bunde zu Gute kommt —. Nein, das hat Herr A. nicht gesagt, sondern: „... wenn der Bund die Zeitung übernimmt“, kann er soviel Gewinn aus den Inseraten ziehen. Zu der Behauptung des Herrn A. — was wir nur als nebensächlich anführen wollen —, daß die Delegirtenprotokolle mit ca. 960 Mk. zu hoch bezahlt sind und auch bei 600 Mk. schon ein schöner Verdienst gewesen wäre, erklärt Kollege König, daß hierin auch die Kosten der „Mappen für alle Klassenführer“ und „weitere Druckfachen“ enthalten sind, was „ganz deutlich in der Zeitung zu erleben war“. In der Zeitung steht nur etwas von Ausgabe für Delegirtenprotokolle und Mappen, weitere Druckfachen sind nicht aufgeführt. Wir wären auch neugierig, welcher Art „Druckfachen“ dieses sein sollten, nach dem Geschäftsgebot im Bund können wir uns solche nicht denken, wenigstens keine nennenswerthen. Und wenn die ca. 30 Mappen ca. 360 Mk. kosten — Donnerwetter, das werden dann solche aus gediegenem Leder mit Nickel- oder gar Silberbeschlag und Einfassung sein. Nun, das geht uns ja weiter nichts an, wir können uns solche theueren Dinger nicht leisten. Wenn aber Kollege König sagt, es ist nicht wahr, daß Herr Horn in seiner zeitweiligen Eigenschaft als Redakteur der „Bundes-Zeitung“ und „Braumeister-Zeitung“ die Interessen des Bundes voll und ganz wahrnehmen könnte, so wollen wir ihm dieses formell nicht unbedingt abstreiten. Aber eine andere Frage ist es, ob er's gethan hat, und das ist schließlich eine Ansichtssache, und Ansichten giebt's ja recht — sonderbare in der Welt. Es mag sein, daß jemand das auch für Interessenvertretung der Arbeiter hält, wenn er sich z. B. um nichts in ihrem gewerblichen und sozialen Leben kümmert, nirgends mit der Kritik einsetzt, wo es dringend notwendig ist, für ein Zuchthausgeheiß schwärmt und die ihm Näherstehenden als Streifbrecher bei den Arbeitgebern empfiehlt und im Uebrigen systematisch die Verhegung der Kollegen untereinander betreibt usw. Wir vermögen uns zu der „Höhe“ der Auffassung nicht aufzuschwingen. Was aber geschehen würde, wenn Herr Horn wirklich die Interessen der Bundesmitglieder vertreten würde, das steht auf einem anderen Blatt.

Weiter springt ein Kollege aus Leipzig für Herrn Horn ein. Aus seinen konsusen Ansichten über Wahrung der Interessen ist nur das bemerkenswerth, daß er alle Braumeister, Direktoren, Besizer u. s. w. für parteiisch zu Gunsten des Bundes, und diejenigen unter ihnen, welche jemals erklärten oder erklären sollten, daß sie keinen Unterschied zwischen roth und blau machen, für wortbrüchige Heuchler, also dem Sinne nach für Lampen erklärt. Na wohl bekomms!

Auch der Bundeskassierer, Kollege Bayerl-Berlin, wendet sich gegen die Haller „Eidensfriebe“ in der

Verhältnisse sich gebessert haben. Des Weiteren erblickt die
Versammlung in den Anträgen des Verbandes der Brauereien
um Arbeitsnachweise einen Fortschritt, weil durch Annahme
dieser Punkte der Arbeitsnachweis sich von selbst ausbilden
würde, der Fachverein aber keine Verschlechterung, sondern
Verbesserung der Bestimmungen herbeiführen will. Die heutige
Versammlung beauftragt deshalb eine Kommission von zwei
Männern, bei dem Vorsitzenden des Verbandes der Brauereien
von Dresden und Umgebung, sowie dem Vorsitzenden des Aus-
schusses des Arbeitsnachweises vorstellig zu werden, um einen an-
nehmbaren Abschluß zu erzielen. In die Kommission wurden
Kämpf und Oberländer gewählt. — Vom Felsenkeller ging
eine Beschwerde ein, daß die Prozentanteile den Kollegen vom
Arbeitsnachweise vorgezogen werden. Unser Vertreter erklärte
sich bereit, deswegen mit dem Ausschusse zu unterhandeln. Auf
dem Feldschlößchen ist die Sonntagsarbeit immer noch nicht
gereinigt. Die Kellerbroschen müssen Sonntags Spähne
von 11 u. 12 u. w. während die Mälzer höchstens alle vier
Wochen einmal einen vollen freien Tag haben. Es wurden
2 Kollegen gewählt, die in dieser Sache mit der Geschäfts-
leitung unterhandeln sollen. Die Mälzer vom Gosbrauhaus
beschwerten sich, daß sie bei der Nachschicht die 7. Schicht nicht
bezahlt erhalten. Die Kollegen wollen das mit der Direktion
selber regeln. Das Stiftungsfest wird auf den 28. Februar
festgesetzt und hierzu ein glückwünschendes Komitee gewählt.

Düsseldorf. Am 20. Oktober and im Gewerkschaftshaus
eine von Seiten unserer Zahlstelle einberufene gut besucht
(ungefähr 200 Personen) Protest-Versammlung statt. Der
Referent skizzierte in treffender Weise die schädlichen
Folgen der geplanten Zollhöhung, von der namentlich die
Brauereiarbeiter schwer betroffen würden, und wies darauf
hin, wie notwendig es sei, daß alle Arbeiter der Organisation
angehörten, da diese für ihre Interessen stets kräftig einträte.
In der Diskussion sprachen sich sämtliche Redner im gleichen
Sinne aus. Abschließend wurde eine Resolution gegen den Brot-
wucher verlesen und auch einstimmig angenommen. Zum
Schluß führte Kollege Robert noch ein Beispiel der Willkür der
Herrn Besitzer an: Auf der Malzfabrik von Branten u. Angst
hier hatten 3 Kollegen um eine kleine Lohnaufbesserung ge-
beten, am Ende der Woche erhielten sie zwar keine Lohn-
erhöhung, wohl aber den Abschluß. Hieraus forderte Kollege
Robert die noch fernstehenden Kollegen auf, sich einheitlich dem
Zentralverband der Brauer und Berufsgenossen anzuschließen,
um dadurch solcher Willkür kräftig entgegenzutreten zu können.

Frankfurt a. M. Am 27. Oktober fand im großen Saale
des „Gewerkschaftshaus“ eine öffentliche Protest-Versammlung
gegen den Zolltarif statt. Herr Adolf Baumann sprach über
die Erhöhung der Getreidezölle und ihre Einwirkung auf das
Brauergewerbe, mit spezieller Berücksichtigung der Getreide-
Malz- und Hopfenzölle und der geplanten Biersteuer. Mit
großer Sachkenntnis und an der Hand reicher statistischen Ma-
terials zeigte er, wie das Bier zum Nahrungsmittel in den
niederen Volksschichten geworden. Wenn der Zolltarif Gesetz
werde, so werde unbedingt eine Vertheuerung des Bieres ein-
treten, was natürlich auf das konsumierende Publikum abge-
wälzt würde. Redner erntete am Schluß seines lehrreichen
Vortrages reichen Beifall. Eine Diskussion fand nicht statt,
worauf die Protest-Resolution einstimmig Annahme fand.
Zum Schluß erwähnte Kollege Willrich zum besseren Besuch der
Versammlung.

Hannover. Die Protestversammlung in Wies-
baden war von 15 Personen besucht, in Lüneburg von 40,
in Greif von 26, in Hildesburg von 110.

Heidenheim. Schon einmal hatten wir hier eine Zahlstelle
des Brauer-Verbandes ins Leben gerufen und hatten wir alle
Mühen auf eine lebensfähige Mitgliedschaft; aber mit des
Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen. Bald ging
wieder der Versuch gescheit, die hiesigen Brauer und Berufs-
genossen für den Verband zu gewinnen. Es trat auch der
größere Theil derselben ein und so wurde denn auf den
3. November eine Versammlung einberufen zwecks Konstituierung
der Zahlstelle Heidenheim, was auch geschah. Als Vorsitzender
wurde Kollege Zimmermann, als Kassierer Bartholomäus, als
Schriftführer Kollege Walliser und als Revisoren die Kollegen
Dechle und Weinhard gewählt. Die neugegründete Zahlstelle
zählt 30 Mitglieder. — Die Kollegen haben bei den hiesigen,
keineswegs lobenswerthen Verhältnissen alle Ursache, fest zu-
sammenzuhalten, sich durch nichts beeinflussen zu lassen und
geschloffen, einzig im Verbande, eine Verbesserung ihrer Lebens-
haltung anzustreben. Sorgen wir aber zunächst dafür, daß
sich die uns noch fern stehenden Kollegen anschließen; sorgen
wir dafür, daß das gewerkschaftliche Prinzip unserer Mitglieder
zum Lebensprinzip wird — und dazu wird es noch vieler
Arbeit bedürfen — so kann der Erfolg nicht ausbleiben.
Datum Kollegen, thue Jeder seine Pflicht in dieser Beziehung,
besucht jede Versammlung, nur so kann Ersprießliches geleistet
werden. Hoch der Verband! — Das Lokal befindet sich im
„Gasthof zum Hirsch“ und findet daselbst jeden ersten
Sonntag im Monat eine Versammlung statt.

Kiel. (Sektion I.) Die Mitglieder-Versammlung vom
2. November hatte sich unter Anderem auch mit der Frage zu
beschaffen: Wie bringen wir am besten unsere arbeitslosen
Kollegen am Orte unter. Nachdem sich 2 Kollegen hatten aufnehmen
lassen und beschloffen war, zum Vergnügen den Mitgliedern
der Sektion II Eintrittskarten zu 50 Pfg. zu verabreichen
(Nichtmitglieder haben keinen Zutritt, anders Eingekaufte 1 Mk.
zu bezahlen), entspann sich bezügl. der Unterbringung der ar-
beitslosen Kollegen eine lange und lebhaft Debatte, und wurde
folgender Beschluß gefaßt: Die Lohnkommission soll an den
Bereit der Brauereien ein Schreiben richten und
denselben an sein Ehrenwort erinnern, daß er
der Lohnkommission bei der Lohnbewegung
im Frühjahr gegeben hat. — Von der Germania-
Brauerei konnte wieder kein Vertrauensmann gewählt werden;
da Niemand die Wahl annahm. Für die Schloß-Brauerei
wurde Kollege H. gewählt.

Ludwigshafen. Die Protestversammlung gegen den Zoll-
tarif fand am 2. November im Lokale Körner statt und war
von 72 Personen besucht. Referent war Adam Kemmle.
Redner legte in seinen fünfviertelstündigen Ausführungen den
Anwesenden klar vor Augen, wie Zölle gemacht und wie
schwer sie vom arbeitenden Volke empfunden werden. Wenn
die heutige Zollvorlage Gesetz wird, so trifft es gerade die
Brauereiarbeiter am schwersten; die Folge wird sein, daß
Mancher auf die Landstraße wandern muß. Es wurde dem
Redner allgemeiner Beifall gezollt. Die bekannte Resolution
wurde angenommen. Ein Kollege ließ sich in den Verband auf-
nehmen und hoffen wir, daß die Anderen bald folgen.

München. In einer sehr gut besuchten öffentlichen Ver-
sammlung der Brauer und Brauereiarbeiter sprach am vorigen
Donnerstag im „Kreuzbräu“ Landtagsabgeordneter Dr. v. Waller
über „Die Bedeutung der drohenden Zollhöhung für die
arbeitende Klasse“. Redner führte aus, daß der Ablauf der
Handelsverträge von unseren lieben Agrariern dazu benutzt
werde, um für ihre Produkte einen sehr hart gestiegenen Zoll-
schlag durchzubrüden, und die Gelegenheit sei für die Agrarier
nicht ungenüßig, wissen wir doch, daß auch ein großer Theil
der Industrieller schutzgönnisch gesinnt ist und für eine
stärkere Schutzpolitik zu gewinnen sind nach dem Rezept:
„Ich gebe Dir, damit Du mir wieder gibst“. Unsere Regie-
rungen, die bayerische nicht ausgenommen, zeigen auch sehr
starke agrarische Neigung; der neue Zolltarif-Entwurf hat
unsere Befürchtungen leider vollst. gerechtfertigt. Der Ent-
wurf bedeutet eine große Erschwerung und Belastung des
Handels, und darum ist es auch den Agrariern zu thun. Der

im Entwurf verlangte Doppeltarif birgt eine große wirt-
schaftliche Gefahr darin, daß der Abschluß von neuen Handels-
verträgen nahezu unmöglich gemacht wird. Vorher den starken
Zollerhöhungen auf die vier Hauptgetreidearten enthielt der
Zolltarif noch eine Reihe von Erhöhungen auf die not-
wendigsten Lebensmittel und auch auf Industrieprodukte. Der
Redner zeigte an einer ganzen Reihe von Beispielen die Zoll-
erhöhungen nach dem neuen Tarif und führte besonders die
Folgen der Vertheuerung des Fleisches und der Futtermittel
für das Vieh und den Einfluß, den die geplanten Zoll-
erhöhungen auf die Brauindustrie haben, der Versammlung
vor Augen. Der Arbeiter als Konsument und Produzent
habe das größte Interesse an dem Emporkommen der
Industrie. Wenn wir keine günstigen Handels-Be-
ziehungen bekommen, werden die drohenden Erhöhungen
der jetzigen Krise sich ins Ungeheuerliche vermehren. Biegt
doch heute schon auf dem ganzen Wirtschaftslieben die Unsicher-
heit der industriellen Zukunft Deutschlands und ist schon jetzt
allenthalben ein Mangel der Produktion zu verzeichnen, in
Folge dessen die Arbeiterentlassungen sich mehren und die
Reduzierung der Arbeitslöhne bereits stark zunimmt. Auch
Krisen würden katastrophal verschärft werden durch die Annahme des
Zolltarifs im deutschen Reichstage. Jede starke Schutzpolitik
bestärkt die Kartelle und die Folge würde sein, ganz abgesehen
von der Ausbeutung des Volkes, eine große Schädigung der
Arbeiterklasse durch die kartellirten Unternehmer. Dem gegen-
über gilt es für die Arbeiter, einzig zu sein, sich zu organisieren,
gerade mit Rücksicht auf alle diese drohenden Dinge, die da
kommen sollen. Wir könnten dann aussprechen, daß der Geist,
der das Böse will, doch etwas Gutes geschaffen hat. Diesen
Männern gegenüber muß das gesamte werktätige Volk sich
zusammenschließen und es muß kämpfen mit dem Schlachtruf:
Wieder mit dem Lebensmittelwucher und vorwärts gegen den
Zolltarif. Großer Beifall folgte den Ausführungen des
Redners. — In der darauf folgenden Diskussion erwähnte
Mauerer die Brauer, die Fachpresse und Arbeiterpresse zu ver-
folgen, das sei das beste Mittel zur Aufklärung und Besehrung
in dem wirtschaftlichen Kampfe. Kollege Polzartner wies be-
sonders darauf hin, daß die Arbeiter stets mehr Pflichten haben
als Rechte, daß ihnen mit der linken Hand wieder genommen,
was ihnen mit der rechten gegeben wird. Den Brauern legte
er besonders ans Herz, der Zolltarif nicht gleichgültig gegen-
überzustehen und sich stets vor Augen zu halten, daß gerade
die Kollegen die ersten seien, die die agrarische Hauptpolitik zu
spüren kriegen. Was die Ausbeutung auf technischem Wege
anbelangt, so sei schon bald das Höchste erreicht und der
Zukunft könne nicht noch mehr leisten. Die Folge der Zölle
sei ein Zurückgehen des Konsums und dies wieder die Entlassung
von Kollegen. Wenn die Leute zum Schnaps greifen, sei es
war den Agrariern willkommen. Je dummer und klappt der
Arbeiter, desto lieber. Herr Müller v. Miedel sei sehr unge-
halten des Volkes wegen, da er doch noch seine 5-7 Maß ver-
teilt. Jeder sollte sich dem Verbands anschließen, jeder sollte
selbst agitator sein und kräftig die Preise unterstützen. Fol-
gende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die heute, den
31. Oktober 1901, hier im Kreuzbräu stark besuchte öffentliche
Brauere- und Brauereiarbeiter-Versammlung erklärt sich
mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Sie
protestirt gegen die geplante Zollhöhung, deren Folgen eine
Verelendung des arbeitenden Volkes wäre. Ferner beauftragt
die Versammlung unsere Arbeitervertreter, im Reichstag dahin
zu wirken, diesen geplanten Anstieg der Agrarier nieder-
zuschlagen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln.“ Mit
der Aufforderung zum Beitritt zur Organisation schloß der
Vorsitzende Schrems die Versammlung, welche viel besser hätte
besucht sein müssen.

Neutlingen. Die Versammlung vom 3. November war
sehr gut besucht. — Dredy-den immerwährend schlechten Be-
such unserer Versammlungen im Laufe dieses Sommers sah
sich unser Lokaltwirth genöthigt, uns darauf aufmerksam zu
machen, daß er nicht immer für uns das Lokal reservieren
könne und andere Gäste aus der Wirtschaft wegen Platz-
mangel ausweisen solle. In Folge dessen haben wir unser
Lokal zu Herrn G. A. Fuchs am Volzmarkt verlegt und möchte die
Ortsverwaltung die Kollegen hiermit dringend ersuchen, die
Versammlungen regelmäßig und pünktlich zu besuchen, damit
die Zahlstelle auch ihren Verpflichtungen nachkommen kann.
Es ist doch sonderbar, daß die Kollegen von Neutlingen und
Pfullingen pünktlich kommen, bloß die Neutlinger Kollegen
gängen stets zum Theil durch Abwesenheit. Sollten sie es
hier schon so gut haben, daß sie den Verband nicht mehr
nötig haben, so glauben wir, die Zukunft wird uns da
noch etwas Anderes lehren. Also denkt einmal ernstlich über
Eure Lage nach und besucht die Versammlungen pünktlicher,
denn einmal in 4 Wochen sollte man doch auch eine Stunde
für den Verband übrig haben.

Schweinfurt. Sonntag, den 3. November, fand hier eine
öffentliche Versammlung statt. Trotz aller Mühe und Agitation
war dieselbe sehr schwach besucht, was ja kein Wunder ist,
wenn man bedenkt, daß in der meisten hiesigen Brauereien
und in denen der Umgebung noch eine 12- bis 14stündige
Arbeitszeit vorhanden ist bei einem Lohn von 70 Wl.
monatlich. Sonntags wird meistens noch 5 bis 6 Stunden
gearbeitet, ohne eine Vergütung oder einen
einzigsten freien Sonntag das ganze Jahr zu
haben. Das Referat hatte Kollege Egel aus Nürnberg über-
nommen, und führte derselbe in einem 1 1/2stündigen Vortrage
den Anwesenden klar vor Augen, welche Gefahren den in den
Brauereien und Malzfabriken beschäftigten Personen drohen,
wenn die beschlossene Nahrungsmitteleinvertheuerung und die
geplante höhere Besteuerung des Bieres durchgingen. Dieses
zu verhindern sei Pflicht jedes Brauereiarbeiters, und es sei
daher nötig, daß dieselben einzig feten und Mann für Mann
dem Zentralverbande deutscher Brauer beitreten. Referent
erntete für seinen Vortrag lebhaften Beifall. Die bekannte
Resolution wurde einstimmig angenommen. Aufnahmen ließen
sich 5 Kollegen. Es waren noch viele Kollegen auf dem Wege
zur Versammlung, hatten aber nicht den Muth, denselben bei-
zuwohnen. — Traurig, aber wahr.

Weimar. In der Versammlung vom 2. November wurde
auf die Vorträge im Winter hingewiesen und bekannt gegeben,
daß über den Bericht des Fabrikinspektors jede Gewerkschaft
Material sammeln soll, um dann eine öffentliche Versammlung
dagegen abzuhalten. — Unser Stiftungsfest wird im Großen
Stadthausaal abgehalten, und zwar am Sonntag, den 2. März
1902. — Eine Sammelliste zur Gemeinderathswahl wurde in
Umlauf gebracht. — Der Kassierer beschwerte sich, daß die Bei-
träge nicht jeden Monat bezahlt würden, dadurch entstehen nur
wäre Arbeiten. Nächste Versammlung, am 7. Dezember, müssen
die Beiträge für Dezember bezahlt werden, um die Jahres-
Schlußrechnung noch vor Neujahr fertig zu stellen. Nachmals
wurde erwähnt, die Versammlungen fleißiger zu besuchen.

Bewegungen im Berufe.

+ **Stillingen.** In der am 23. Oktober stattgefundenen
Versammlung wurde nach Erledigung der laufenden Geschäfte
von Referenten Kind der in Aussicht stehende Zucker-Zolltarif
einer scharfen Kritik unterzogen und betont, daß es Pflicht jedes
denkenden Arbeiters sei, gegen eine derartige künstliche Ver-
theuerung der notwendigsten Lebensbedürfnisse zu protestieren.
Ferner wurde auch bekannt gegeben, daß die neuen Verein-
barungen mit der Waldhornbrauerei, Blochingen, nach längeren
Verhandlungen voll und ganz bewilligt worden seien. Unter
Punkt 3 wurde auch auf die Kommission in der Heilbrunn-
brauerei Stillingen hingewiesen. Als vor einigen Wochen der

Direktor und der Braumeister auf kurze Zeit vereint waren
glaubte der dort beschäftigte Arbeiter (Georg Woll ist sein
Name) seine Machtbefugnisse zeigen zu müssen, indem er sich
den Brauern gegenüber benahm, als ob er der „Herr in
Haufe“ wäre und man es ihm danken müsse, wenn man sich
die Arbeit verdienen wolle. Allein die Brauer dachten anders
und ließen die Arbeit sofort liegen, sobald nun Herr Woll ge-
zwungen war, auf der Herberge zur Heimath und am Güter-
bahnhof arbeitslos hocken zu lassen. Gleichzeitig verlangte
aber die bis dahin nicht organisierten Brauer die Unterstü-
zung des Verbandes, was auch geschah. In Folge dessen sah sich die
Direktion genöthigt, die berechtigten Beschwerden anzuerkennen
und Abhilfe zu versprechen, sowie das schon lange wovent-
haltene tägliche Freibier von 6 Litern zu bewilligen. Herr
Woll aber, dessen Existenz bekanntlich vor etwa 2 Jahren nur
noch an einem Haar hing, dürfte aufs Neue der Beweis er-
bracht worden sein, daß sich die Arbeiter durch seine Kompe-
tenz nicht einschüchtern lassen. Allen fernstehenden Kollegen
aber möchten wir zurufen, fest und treu zu unserer guten Sache
zu halten und mit uns für die Erhaltung der getroffenen Ver-
einbarungen einzutreten.

+ **Schwabingen.** Zu den mit Herrn Braunmüller ge-
troffenen Vereinbarungen ist noch nachzutragen, daß dieselben
mindestens für ein Jahr gelten. Zu dem Voylott hatten auch
die Fabrikanten am Orte Stellung genommen und ein Flug-
blatt herausgegeben, worin sie ihre Arbeiter warnten, sich an
dem Voylott zu betheiligen, und Maßregelungen durchzuführen
ließen. Die kurz darauf stattgefundene öffentliche Versammlung
beschloß jedoch, sich weiter des Genußes von Wärenbier zu
enthalten, bis die im Frühjahr getroffenen Vereinbarungen
anerkannt und mindestens die Hälfte der Entlassenen wieder
eingestellt würden. Darauf erfolgte anderen Tags die Einigung,
nachdem die Vertreter der Kollegen mit Herrn Braunmüller
Nachprache genommen. Die Forderung: Wiedereinstellung der
Entlassenen, konnte leider nach Lage der Sache nicht durch-
geführt werden, es wurden von den 11 nur 2 eingestellt. So
bedauerlich dieses ist, wird man im Großen und Ganzen an
diesen Abmachungen wenig aussetzen können, dagegen kann es
nicht genug getadelt werden, daß die Kommission sich die Er-
klärung abzuholen ließ, daß der Voylott theilweise durch Miß-
verständnisse hervorgerufen sei, denn dies ist durchaus un-
zutreffend. Wenn auch in der hiesigen Lokaltresse in einem Ar-
tikel erklärt wurde, daß die Mißverständnisse darauf beruhten,
daß in einem Flugblatte von einem schriftlichen Ver-
trage die Rede war, aber in Wirklichkeit bezüglich der Ab-
machungen im Frühjahr nur mündliche Erklärungen vor-
lagen, so hat die Erklärung der Aufhebung des Voylots mit
besagter Klausel doch hier einigen Staub aufgewirbelt. Auf
auswärtige gegnerische Blätter suchen Kapital daraus zu
schlagen. So schreibt z. B. ein Neutlinger Blatt: „Die Miß-
verständnisse aber wurden von den Herren Genossen erst ent-
deckt, als sie sahen, in welcher fatalen Lage sie sich durch ihr
herausforderndes Verhalten gebracht hatten.“ Wir erwähnen
dies nur, damit die Wiederholung ähnlicher Fehler auf alle
Fälle vermieden wird.

Die Krise.

Es schleich die Krise durch das Land,
Bereitet Noth und Sorgen um sich her;
In Dorf und Stadt, in jedem Stand
Vergrößert sie der Arbeitslosen Heer.

Die hohen Essen, wo sonst Rauch
Sich wälzte schwarz zu Wolkensallen,
Die liegen öd; und stille auch
Ist's in den weiten Arbeitshallen.

Wo sonst sich Transmmissionen dreh'n,
Schwungräder um die Achsen rufen,
Sieht leer man die Maschine stehn,
Hochöfen werden ausgeblasen.

Der Arbeitsmann, der sonst mit Fleiß,
Das Eisen schlug, das Funken flogen,
Fiel unversehrt dem Hunger preis;
Die Noth ist in sein Haus gezogen.

Die Armen, die vom frühen Morgen
Bis in die Nacht sich mühen regen,
Sind arbeitslos, und voller Sorgen
Sehn sie der Zukunft nun entgegen.

Doch Alle, die in guter Zeit
Besorgt, falls arbeitslos sie wieder,
Die wühlen, daß sie hilfsbereit
Dann finden ihre Arbeitsbrüder.

Und treu gält diese große Schar
Run alle Zeit zu dem Verband.
Er hilft allein dem Proletar,
Schleicht mal die Krise durch das Land.
Otto Weit.

Mundschau.

— Eine wunderbare Aufschreibung hat das preussische
Kammergericht gefaßt, eine Entscheidung, nach welcher
Platate, die den Beitritt zu einer Gewerkschaft
empfehlen, nicht in Gastwirtschaften
ausgehängt werden dürfen! Der Gastwirth Schneider
in Stieglitz hatte in seinem Schankraum ein Plakat des Ver-
bandes der Handels- und Transportarbeiter aufgehängt, auf
dem die Zwecke des Verbandes dargelegt waren und der Bei-
tritt zum Verbands empfohlen wurde. Er wurde deshalb der
Übertretung des § 9 des preussischen Preßgesetzes von 1851
angeklagt, welcher nach der Rechtsprechung des Oberverwal-
tungsgerichts noch Rechtskraft hat. Davin wird bestimmt:
„Anschlagzettel und Plakate, welche einen anderen Inhalt
haben, als Ankündigungen über gesetzlich nicht verbotene Ver-
sammlungen, über öffentliche Vergütungen, über gestohlene,
verlorene oder gefundene Sachen, über Verkäufe oder andere
Angelegenheiten, für den gewerblichen Verkehr, dürfen nicht an-
geschlagen, angeheftet oder in sonstiger Weise öffentlich ausgestellt
werden.“ Das Schöffengericht und das Landgericht II zu
Berlin sprachen den Beschuldigten frei. — Auf die Revision der
Staatsanwaltschaft hob indessen der Strafsenat des
Kammergerichts die Vorentscheidung auf und verur-
theilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe. Präsident
Groschuff führte zur Begründung aus: Der Vorder-
richter habe den Begriff der Öffentlichkeit verkannt. Es
liege hier ein öffentliches Ausstellen vor, weil die Gastwirt-
schaft ein öffentlicher Ort sei. Da nun der Inhalt des im
Lokal aufgehängten Plakats nicht zu den nach § 9 ausge-
nennenen Ankündigungen gehöre und insbesondere nicht Nach-
richten über Verkehr und Handel enthalte, so hätte das Plakat
gemäß § 9 nicht aufgehängt werden dürfen. Es Unrecht berufe
sich der Vorderrichter auf § 13 Absatz 5 der Reichsgewerbeordnung.
Dieser behandle nur das nichtgewerkschaftliche Vertreiben von
Druckschriften und könne auf das Anheften von Plakaten nicht
angewendet werden. Der Vorderrichter bemerkte dazu mit Recht:
Das ist wohl das Gegentheil, was bisher auf dem Gebiete
der preussischen Rechtsprechung vorgebracht worden ist. Wir
erwarten nunmehr von der Staatsanwaltschaft, daß sie, um
aus vielen Beispielen nur wenige herauszugreifen
mit Eifer gegen die Plakate der Berufsvereinigungen auf

den Bahnstellen und in den Eisenbahnen...
wegen der überaus zu findenden Anpreisungen der Junglings- und Jungfrauenvereine...
der gemeinnützigen Unternehmungen, wie Vesehallen, Unterrichtsvereine usw., vor den Strafrichter...
Dem alle diese Leute haben nach der vom Staatsanwalt...
provozierten Entscheidung des preussischen Kammergerichts...
das Vergehen verstoßen. Man sieht, zu welchen Konsequenzen...
es führt, wenn ein reaktionäres und mit dem öffentlichen...
Leben von heute nicht mehr zu vereinbarendes Gesetz nach den...
durch die moderne Rechtsprechung bekannt gewordenen Prin-
zipien interpretiert wird.

Viterarisches.

Das Lübecker Varietings-Protokoll ist von der Buch-
handlung Vorwärts forben abgegeben worden. Es umfaßt
320 Seiten. Preis 60 Pf. Ein ausführliches Sprech- und Sach-
register erleichtert die Uebersicht.

Abrechnung der Hauptkasse für Monat Oktober 1901.

Einnahme.	
Oktober: Eintrittsgelder	Mt. 517,-
Beiträge	7 208,87
Von den Einzelmitgliedern:	
Oktober: Eintrittsgelder	12,-
Beiträge	197,92
Für Abonnements auf die „Brauereizitung“	110,69
Für Inserate	168,56
Für Postgebühren	8,-
An freiwilligen Beiträgen	3,58
Bestand vom Monat September 1901	63 444,24
Summa	Mt. 71 670,86

Ausgabe.	
Für Gehälter der Beamten	Mt. 450,-
Für Manlogebühren	5,-
Für Anstufte	48,-
Für Druck der „Brauereizitung“ (3. Quartal)	2 590,60
Porto für Versand der Zeitung	367,-
Redaktionsausgaben und Abonnements	21,40
Für Druckfachen (3. Quartal)	435,80
Für Bureaukosten (3. Quartal)	62,50
Für Kopierkosten	11,-
Für Arbeitslohnunterstützung	143,-
Für Unterstützung an Gemahlsregelle	150,-
Für Rechtschutz, Strafen und Gerichtskosten	78,-
Für Agitation und Unkosten zu den Lohn- Bewegungen	179,65
Zuschuß an die Zweigvereine	602,01
Für Streifenunterstützung	287,86
Guthaben in der Kasse Dresden (E.-M.)	2 000,-
Für Revision der Hauptkasse	5,-
Für Sitzungen des Hauptvorstandes	10,50
Für Stempel und Kisten	26,-
Für Postpapier	22,50
Für Porto und Bestellgeld	69,03
Für Unterhaltung des Bureaus	9,90
Summa	Mt. 7 573,75

Bilanz.	
Einnahme	Mt. 71 670,86
Ausgabe	7 573,75
Kassenbestand am 31. Oktober 1901	Mt. 64 097,11
Bestand des internationalen Unterstützungsfonds	5 600,52
Summa	Mt. 69 757,63

Hannover, den 7. November 1901.
Der Vorstandsvorsitzende: Der Hauptkassierer:
J. W. D. Brand. S. Raquel.
Revidiert und für richtig befunden.
Die Revisoren:
S. Klauß. Otto Manhardt. Christ. Sälzen.

Quittung.

Vom 3. bis 10. November gingen bei der Hauptkasse
folgende Beträge ein:

Mannheim 49,89. Barmen 77,26. Flensburg 101,25.
Niedersachsen 16,60. Espangungen 7,20. Billingen 3,40. Altmun-
burg 3,60. Hannover 334,-. Hamburg I (Brauerei) 100,-.
Wiesbaden 17,40. Speyer 332,93. Ostfriesland 2,40. Altmun-
gamm 1,20. Erlangen 129,25. Speichrow 1,20. Meiningen
10,-. Kurlingen 32,46. Lüneburg 6,15. Eßlingen 73,86.
Espangungen 3,40. Londern 13,80. Frankenthal 26,25. Hent-
lingen 19,50. Greiz 100,75. Witten 1,20. Gersbrunn 6,80.
Sachsen 68,11. Montigny 10,80. Londern 3,60. Adolfszell 8,60.
Blauen 3,60 Mt.

Für Inserate sind ein: Manningen 1,-. Hannover
1,-. Hannover 6,-. Genf 1,-. Berlin 2,-. Lederer-Dr.
Nürnberg 2,-. Lübeck 1,-. München 5,-. Memel 1,-.
Blauenburg 1,-. Dresden 1,20. Raumburg a. d. S.
1,-. Mart.
Für Abonnements sind ein: Löwen-Brauerei Hamburg
3,-. Meiningen 0,76. Königssee 0,50 Mart.
An freiwilligen Beiträgen sind ein: Ostfriesland
0,60 Mart.

Verbandsnachrichten.

* Adressen der Vorsitzenden bezw. Ver-
trauensmänner der ausländischen Be-
rufs-Organisationen:

1. Amerika. „Nationalverband der Brauerei-
arbeiter der Vereinigten Staaten von Nordamerika“:
Jul. Jörn, Cincinnati, O. (Nordam.), Old Tellow
Temple, Ecke der siebenten u. Elm Str., Zimmer 109.
2. Schweiz. „Schweizerischer Brauerei-
arbeiter-Verband“: S. Schmid, „Volkshaus“, Bern
(Schweiz).
3. Oesterreich. „Gewerkschaft der Brauer, Fäß-
binder und deren Hilfsarbeiter Oesterreichs“:
Rudolf Montag, Wien XIII, Quellengasse 22, III./30.
Sitz der Gewerkschaft: Wien V, Ramperstorfer-
gasse 38, Gasthaus.
4. „Gewerkschaft der Brauer und verw. Berufe
der österreichischen Alpenländer“: P.
Friedpeter, Graz (Steiermark), Hochelgasse 134.
5. „Gewerkschaft der Fäßbinder der öster-
reichischen Alpenländer“: J. Gaiden, Heiner's
Gasthaus, Graz, Eggenbergerstraße 8.
6. „Gewerkschaft der Hilfsarbeiter, Graz“: A.
Poltschad, Graz.
7. Dänemark. „Bryggeriarbejdernes Forbund“
(Brauereiarbeiter-Verband): Carl Hansen, Griffenfeldts-
gade 28, Kopenhagen.
8. Schweden. „Bryggeriarbetare = Förbundet“
(Brauereiarbeiter-Verband): E. A. Johansson, Gamla
Kungsholmsbrogatan 26, a. 2 Et., Stockholm.
9. Norwegen. „Delbryggeriarbejdernes Forening“
(Berein der Bierbrauereiarbeiter): Alfred Karlsen,
Sofienberggaden 9, Christiania.

* Das Mitgliedsbuch Nr. 26313, auf den Namen Koch
lautend, ist abhanden gekommen. Sollte dasselbe vorgezeigt
werden, so ist es sofort anzuhalten und an den Hauptvorstand
einzusenden.

* Das Mitgliedsbuch Nr. 34 669, auf den Namen Ludwig
Stierstorfer aus Gießelbring ausgestellt, ist verloren
gegangen. Sollte dasselbe vorgezeigt werden, so ist das Buch
sowie der Inhalt sofort anzuhalten und an den Hauptvorstand
einzusenden.

* Celle. Vorsitzender ist H. Korte, Neuestraße 22. Unter-
stützung wird beim Kollegen Knop, Friesenstraße 6, ausbezahlt.

* Dresden II. Die mit ihren Beiträgen rückständigen
Kollegen vom Hofbrauhaus werden ersucht, dieselben zu be-
gleichen, widrigenfalls erfolgt Befantgabe der Namen.

* Der Kollege W. Reisinger, jetzt Mainz, wird er-
sucht, mir möglichst bald seine Privatadresse mitzutheilen.
L. Berger, Köln-Ghrenfeld, Mothengasse 12, 2. Et.

* Halle (Sektion II). Die Mitglieder werden ersucht,
die Beiträge pünktlich zu entrichten, andernfalls nach dem
Statut verfahren wird. Obiges hat auch auf die Weihnachtss-
bescheerung Bezug. — Unterstützungsscheine für Mitglieder der
Sektion II stellt der Vorsitzende aus. Wohnung: Kellner-
straße 10, 1. Et. r.

* Vor dem Wältner Adam Wittmann aus Esbarn
wird gewarnt. Derselbe ist plötzlich aus Hof verschwunden mit
Unterlassung beträchtlicher Schulden, und soll sich nach
München gewandt haben, wo er noch Unterstützung zu erhalten
versucht. Sein Mitgliedsbuch ist in meinen Händen.
Dahinten, Hof.

Todtenliste.

Innerhalb der letzten 4 Wochen sind uns drei Kollegen
durch den Tod entzogen und zwar Ehr. Heuß, Heinrich
Dürkop und Heinrich Cordes. Wir werden ihnen ein
ehrenndes Andenken bewahren.
Zahistelle Bremen.

Zu der Nacht vom 10. zum 11. November erschloß sich
unser Mitglied Friedrich Heuzge. Motive unbekannt.
Möge ihm die Erde leicht sein!

Sektion II, Halle.

Am 6. November starb nach langem Leiden an der Pro-
letariatkrankheit unser treues Mitglied Georg Weig im
Alter von 29 Jahren, in Gomburg v. d. D.
Ehre seinem Andenken!
Zweigverein Frankfurt a. M.

Am Montag, den 28. Oktober, starb unser langjähriges
Mitglied, der Bierfahrer Christian Thun im 39. Lebens-
jahre an der Proletariatkrankheit. Wir rufen ihm ein Ruhe-
sanft nach.
Zweigverein Neunkünster.

Abrechnung

über den Streik der Klosterbrauerei (Zweigverein München)
vom 20. Juni bis 14. September 1901.

Einnahme:	
Aus der Hauptkasse erhalten	1000,- Mt.
Aus der Hauptkasse (am Orte, 2. Quartal)	1379,08
Aus der Hauptkasse (Briefmarken zum Austausch)	53,80
Auf Sammellisten eingelaufen	705,67
Summa	3138,55 Mt.

Ausgabe:	
Unterstützung an verheiratete Kollegen	1894,- Mt.
Unterstützung an ledige Kollegen	756,-
Für Blakate und Handzettel	411,50
Für Polizeistrafen	45,-
Für Bierkontrolle und Zeitverjämmtiß	32,-
Summa	3138,50 Mt.

Bilanz:	
Einnahme	3138,55 Mt.
Ausgabe	3138,50
Reicht Bestand:	— Mt.

München, den 20. Oktober 1901.
Revidiert und für richtig befunden:
D. S. Waldschrems, Vorsitzender.
A. D. Ruppert, Jos. Frankenberg,
Revisoren.

Versammlungen finden statt in:

Berlin (Sekt. d. Brauer). Sonntag, den 24. No-
vember. Versammlung für diesen Monat. Näheres Hand-
zettel.

Berlin (Sekt. d. Hilfsarbeiter). Montag, den 17. No-
vember, Nachmittags 1 1/2 Uhr, im Englischen Garten, Alexander-
straße 27a.

Cottbus. Sonntag, 17. November, Nachmittags 4 Uhr,
im Vereinslokal.

Darmstadt. Sonntag, 17. November, Nachmittags 2 Uhr,
im Frank'schen Lokal in Groß-Gerau.

Gera. Sonnabend, den 16. November, bei Michel.
Vortrag.

Halberstadt. Sonntag, den 8. Dezember, Nachm. 3 Uhr,
Vorstandswahl. Alle erscheinen.

Halle (Sektion I). Sonntag, den 17. November, Nachm.
4 Uhr, bei Faulmann, Unterberg 12.

Jugoslavien. Sonntag, den 17. November, Nachm. 2 Uhr,
im „Jugbräu“. Vorstandswahl.

Keipzig. Sonntag, den 17. November, Nachm. 3 1/2 Uhr:
Deffentliche Versammlung im Restaurant „Gaudig“, See-
burgstraße 84. Vortrag von Grenz: Eine Wanderung durch
Paris unter Berücksichtigung der dortigen Kämpfe. Bericht der
Delegierten vom Kartell und Neuwahl. Beiträge sind zu ent-
richten.

Memmingen. Sonnabend, den 16. November, im Lokal
der „Brauerei zur Stadt“, Vortrag von Gschberger über:
„Die Krise und ihre Ursachen und die Organisation“. Alle er-
scheinen und die Nichtmitglieder mitbringen.

Saalfeld. Die Monatsversammlungen finden im Winter-
halbjahr jeden ersten Sonntag im Monat,
Nachmittags 3 Uhr, bei Emmermann statt. Nächste Versamm-
lung: Vorstandswahl. Erscheinen aller notwendig.

Tübingen. Sonntag, den 17. November, Nachm. 2 Uhr:
Deffentliche Versammlung im Adler.

Wolfenbüttel. Sonnabend, den 16. November, Abends
9 Uhr, im „Blauen Engel“. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Bergnügungs-Anzeigen.

Celle. Sonnabend, den 16. November, findet in den
Räumen des „Stadttheaters“ unser erstes Stiftungsfest
statt, verbunden mit Ball. Hierzu werden sämtliche or-
ganisierten Arbeiter eingeladen. Karten, à 50 Pf., sind an der
Kasse zu haben.

Nachruf!
Am 31. Oktober starb nach
langem, schwerem Leiden
unser treues Mitglied
Adalbert Weissenböck
in seiner Heimath in Wien
im Alter von 22 Jahren.
Wir rufen ihm ein herzlich
Schlaf wohl in Frieden!
nach und werden ihm ein
ehrenndes Andenken be-
wahren.
Brauereiarbeiter-
Lautzanne (Schweiz).

Um die Adresse des Kollegen
Höhne, früher in Salzburg
und dann bis Oktober d. J.
in Eisenach beim Militär, er-
sucht dringend und umgehend
Der Hauptvorstand,
Hannover.

Der über den Aufenthalt
des Kollegen **Bernhard
Erle**, eingetretten in Gohlern
(Berb. Nr. 41 62), Auskunft
geben kann, wird ersucht, dieses
der Expedition dieser Zeitung
mittheilen zu wollen.

Für die uns gewordenen
Glückwünsche gelegentlich
unserer Vermählung sagen wir
hiermit den Kollegen von
Hannenburg a. S., sowie
denen der Zahistelle Halber-
stadt a. Mag. unseren herz-
lichen Dank.
H. Baumbach
und Frau M., geb. Kising.

Um gefällige Angabe der
Adresse des Brauers **Hugo
Thümmel** aus Dippoldis-
walde an die Exped. der
„Brauereizitung“ wird höf-
lichst erucht.

Junger Mann, 32 J. alt,
verh., repräf., seit 7 Jahren in
einer bedeutend. Industriestadt
Rheinl. als Buchh. u. Geschäft-
führer ein. Biergroßh. in Stell.,
sucht p. 1. Jan. 1902 anderwärts
Vertrauensposten

als Buchh., Exp. od. ähnl. Posi-
tion kann in bel. Höhe gestellt
werden. Off. unt. R. 25 an
die Exped. d. „Brauereiztg.“ erb.

Ein Obermälzer,
noch in 5jähriger Stellung in
einer Aktien-Brauerei in Bayern,
29 Jahre alt, versehen mit
guten Zeugnissen, die jeder
Zeit zur Verfügung stehen,
sucht Stelle. Derselbe geht
auch in kleinere Brauereien.
Der Eintritt kann sofort oder
später erfolgen. Adr. unter
„P. A. Obermälzer“ an
die Exped. d. Btg. erbitten.

Zu unserer silbernen Hoch-
zeit sind uns so viele Beweise
der Liebe entgegengebracht
worden, daß wir uns veran-
laßt fühlen, allen unsern lieben
Freunden, besonders aber dem
Personal der Brauerei Engl.
Garten, unsern tiefgefühltesten
Dank auszusprechen.
**Frit Schmeber (Heizer) u. Frau
Stuttgart.**

In
6 Stunden
von Jedem
sicher zu er-
lernen.
3500
organisierte
Arbeiter in
kurzer Zeit
unterrichtet.
Deutsche-Gewerkschafts-Stenographie-System Krensch

Der Deutsche Arbeiter-Stenographen-Bund
erweicht überall hin unentgeltlichen brieflichen Unterricht. Preis
der Lehrmittel (zogl. zum Selbstunterricht) nur 1,10 Mt. Ein
Jeder erhält das Buch: „Die Nothwendigkeit der Stenographie
in der modernen Arbeiter-Bewegung“.
Adresse: **Friedrich Dönnecke, Mühlhausen i. Thür.**

Empfehlenswerth für alle Brauereien:
Tabellen zur Berechnung der Malzansbeute, Preis 50 Pf.
Normal-Volum-Prozent-Sacharometer u. Ball. zur
leichtesten Ermittlung der Malzansbeute, Preis 5 Mt.
Zu beziehen durch
E. Ehrlich, Brauer-Akademie zu Worms.
(Prompte Unternehmung von Malz, Wasser, Bier etc.)

Unsern werthen Verbands-
kollegen **Willi Eckert** und
seiner lieben Braut **Fraulein
Mathilde Schoppmann**
die herzlichsten Glückwünsche zu
der am Freitag, den 15. No-
vember, stattfindenden Hoch-
zeitsfeier.
**Die Verbandskollegen der
Brauerei Bremen, Barmen.**

Unsern Kollegen **Karl
Angermans** u. seiner Braut
Fraulein Lina Marwede zu
der am 17. d. Mts. statt-
findenden Hochzeit unsere herz-
lichste Gratulation.
**Die Kollegen der Zahistelle
Celle.**

Unsern werthen Verbands-
kollegen **Wilhelm Seifert**
nebst seiner lieben Frau nach-
träglich noch die innigste Gratula-
tion zu ihrem jungen Welt-
bürger.
**Die Verbandskollegen der
Zahistelle Charlottenburg.**

Unsern werthen Verbands-
kollegen **Rudolf Bahrmann**
und seiner lieben Gattin zur
Geburt eines strammen
Zwillingspaares die herzlichsten
Glückwünsche.
**Die Verbandskollegen
der Brauerei
Sartung & Berthold,
Raumburg a. Saale.**

Den Verbandskollegen der
Union = Brauerei, Spaten =
Brauerei u. den Kollegen UI
und Bauer herzlichsten Dank
für die reichen Geschenke zu
unserem Hochzeitsfeste. Sie
werden beachtet als Ange-
benden für die Zeit, wo wir
Gand in Hand gearbeitet, um
die Brauereiverhältnisse zu ver-
bessern. Möge es auch in Zu-
kunft so bleiben!
**Jakob Weiderer u. Frau,
München.**

Empfehle allen Kollegen und
Freunden meine hochfeinen
und billigen
Cigarren u. Cigaretten
von der Hamburger Tabak-
arbeiter-Genossenschaft und
aus Holland.

Jos. Planinschek,
Bierhandlung,
**Reimscheid-Gärten,
Frankstraße 1b.**

Joh. Dohm
Spezialgeschäft f. Bierbrauer,
Kiel, Winterbeckerstr. 12
empfehlen in bekannter Güte:
Normal- und bunte Gembel,
Unterhofen, Soden, extra starke
Holzschuhe, Plüschschuhe, Mäuser-
pantoffeln, Seiden- und Luch-
mügen, Arbeitshojen u. Zoppen,
Handmesser, große Koffer, Bier-
krüge u. f. m.

München.
Bringe allen Kollegen und
Schwagern gefälligst in Er-
innerung, daß ich die
**Kraus'sche Wirthschaft,
Schwanthalerstr. 135,**
pachtweise übernommen habe.
Für ausgez. Spatenbier
wie diverse Feilgüsse, guten
Mittags- und Abendbisch ist
bestens gesorgt. Nebenzimmer
steht zur Verfügung.
Hochachtungsvoll
Anton Behle, Gastwirth

Kleiner Mayerhof
Mannheim P. 6 17/18
Den Herren Bierbrauereu
zur gefl. Nachricht, daß ich die
Brauervermittlung in der seit-
herigen Weise fortführen werde
und erlaube mir gleichzeitig,
mein altrenommiertes Gasthaus
in empfehlende Erinnerung zu
bringen.
Vorzüglich kalte u. warme
Speisen zu jeder Tageszeit.
Feinstes Lagerbier. — Gute
Betten zu billigen Preisen.
Friedrich Wieland
(Nachf. von Fr. Steinmetz)
Mannheims erster und
ältester Central-Verfehr
der Bierbrauer.
NB. Sicherer Arbeits-
nachweis für Brauer.